

RON SPIELMANN

Völlig entspannt sitzt er da, mit dem einen Ellbogen an ein Sofa gelehnt, in der anderen Hand die Akustikgitarre. Schon das Cover des neuen Albums von Ron Spielman verrät einiges über das neue Werk des gebürtigen Schweinfurters. Nach „From my songbook“ ist es schon das zweite rein akustische Album des Mannes, dessen Stimme immer mit Sting verglichen wird. Vor acht Jahren hat Ron Spielman seine Sachen in seiner Geburtsstadt gepackt und ist nach Berlin gezogen. Dort fühlt er sich nach eigenen Angaben pudelwohl.

Von Wolfram Hanke. Fotos Waldemar Brzezinski

In der Ruhe liegt die **Kraft**

grand gtrs: Dein neues Album heißt „Hilltop garden“ (erschienen im September, die Red.). Wo liegt denn dieser Garten?

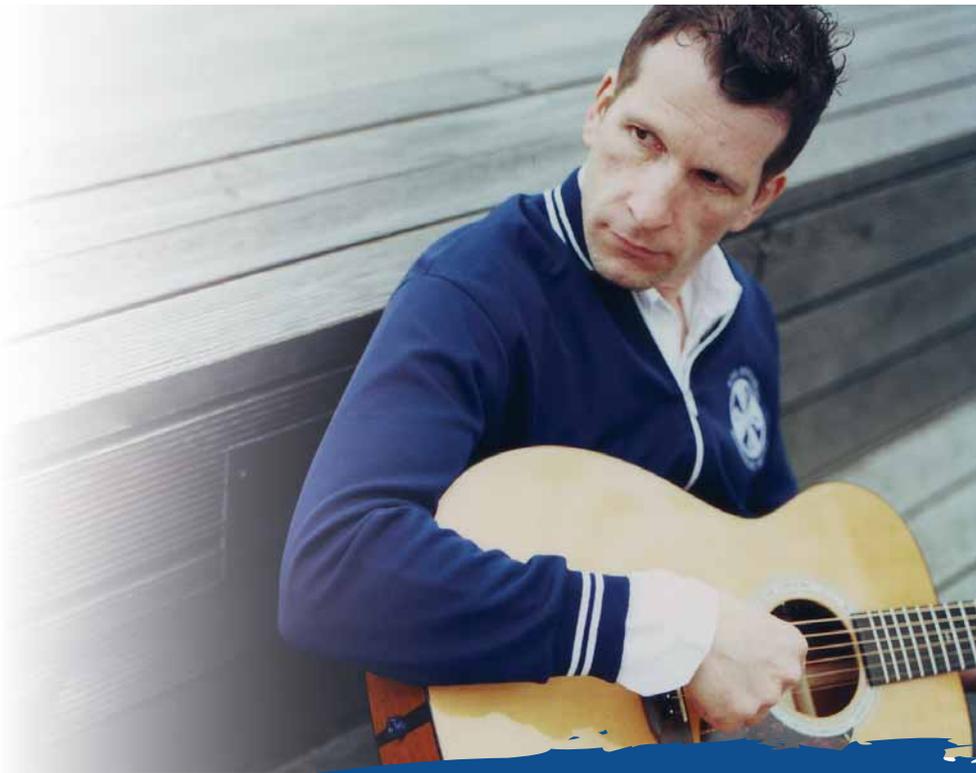
Ron Spielmann: Der Titelsong erzählt die Geschichte eines Menschen, der in seinen Garten flüchtet, der ganz oben auf dem Berg liegt, wo alles in Ordnung ist. Von da aus kann man dann auf die Welt schauen und seinen Gedanken freien Lauf lassen. Das ist wie eine kleine Oase. Das ist aber nur bildlich gesprochen. Es kann sich zum Beispiel auch jemand einen Kopfhörer aufsetzen und in seiner Musik aufgehen. Mein persönlicher „Hilltop garden“ ist sehr oft auf der Bühne, wenn ich live spiele, und es ist eine sehr schöne Stimmung. Wenn das Gefühl einfach stimmt und die Leute aufmerksam zuhören.

grand gtrs: Es ist ein sehr ruhiges Album mit akustischen Gitarren geworden. Warum?

Ron Spielmann: Man kennt mich ja eher als Rockgitarri-
sten mit großer Band. Aber ich wollte die Essenz der Songs, die ich geschrieben habe, auf den Punkt bringen – wenig instrumentiert und sehr stark auf den Text bezogen. Ich habe schon wie auf dem Vorgänger-Album „From my songbook“ mit meinem englischen Freund John Barry gearbeitet. Wir haben uns oft getroffen und über meine Gedanken zu den Songs gesprochen. Und er hat das Ganze dann in eine perfekte Form gebracht. Es war wahnsinnig wichtig für mich, dass die Songs eine Aussage haben.

grand gtrs: Welche Botschaft hat der Song „Radio me“?

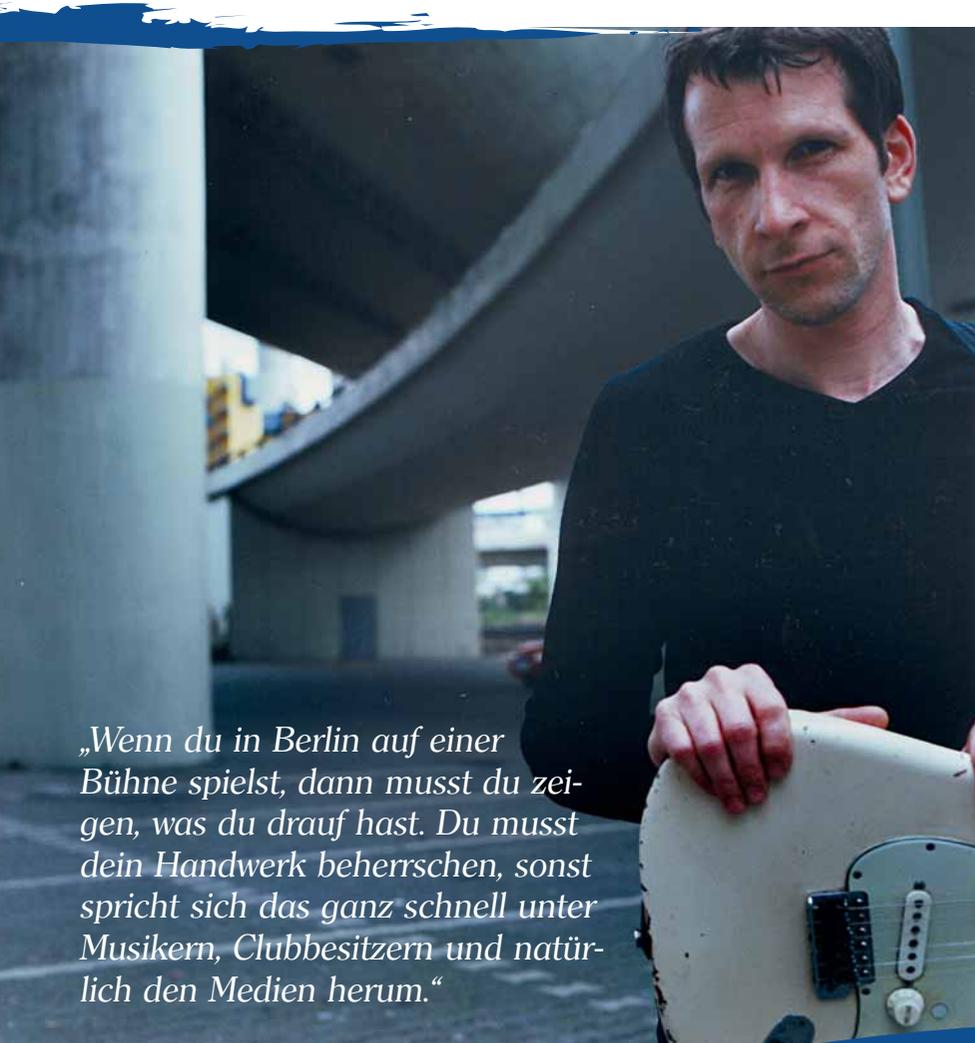
Ron Spielmann: Stell dir einfach einen Radiomoderator vor, der total in sich selbst verliebt ist und alles gut findet, was er macht. Es ist also im Prinzip eine Persiflage auf die heutigen Moderatoren, die überhaupt kein Mitspracherecht mehr haben. Es gibt nur ganz wenige Moderatoren, die Programm mit Charakter fahren. Jeder ist an irgendein Format gebunden, du hörst immer dieselben Lieder. Das ist für anspruchsvolle Musikkonsumenten ein Gräuel.



grand gtrs: Wünschst du dir, dass deine Musik im Radio läuft?

Ron Spielmann: Ich habe hier in der Hauptstadt natürlich eine Menge Leute kennen gelernt. Unter anderem auch einen Redakteur vom Deutschlandradio. Da lief die letzte Platte eine Weile in der Rotation. Es ist schon ein komisches Gefühl, sich selbst im Radio zu hören, vor allem auf einem Sender, der bundesweit ausgestrahlt wird.

grand gtrs: Du warst ja auch schon mehrfach im SAT-1-Frühstücksfernsehen oder im ZDF Fernsehgarten. Kam das alles zustande, weil du nach Berlin gezogen bist?



„Wenn du in Berlin auf einer Bühne spielst, dann musst du zeigen, was du drauf hast. Du musst dein Handwerk beherrschen, sonst spricht sich das ganz schnell unter Musikern, Clubbesitzern und natürlich den Medien herum.“



Ron Spielmann: Es hat auf jeden Fall damit zu tun. In Berlin sitzt man einfach an der Quelle. Es gibt hier einen alteingesessenen Club namens Quasimodo, der seit 30 Jahren hochwertiges Programm macht. Da spiele ich einmal im Monat. Irgendwann kam ein Redakteur von SAT 1 herein und sagte: Das finde ich super, mit dem muss man was machen! Dadurch sind auch verschiedene andere Kontakte zustande gekommen. Das passiert einem natürlich nicht, wenn man in einer kleinen Stadt wie Schweinfurt wohnt.

grand gtrs: Wie laufen diese monatlichen Auftritte im Quasimodo ab?

Ron Spielmann: Das ist immer verschieden. Berlin hat eine hohe Fluktuation an Musikern. Dadurch kommen jeden Monat neue Musiker in die Stadt. Andere gehen, weil es ihnen zu hektisch ist. Ich lade mir immer wieder neue Musiker ein. Wenn ein neuer Schlagzeuger oder Bassist in der Stadt ist, rufe ich ihn an. Der kennt weder mich noch meine Musik. Dann üben wir von 18 bis 20 Uhr und ab 22 Uhr wird gespielt. Was dann auf der Bühne passiert, ist also weitgehend Improvisation in verschiedensten Besetzungen. Ich habe da schon im Trio gespielt, aber auch in einer 12-Mann-Besetzung. Das ist immer einmalig.

grand gtrs: Wie ist es für dich, mit Musikern von einer ganz anderen Qualität arbeiten zu können?

Ron Spielmann: Es ist schon so, dass ein anderer Wind weht. Wenn du in Berlin auf einer Bühne spielst, dann musst du zeigen, was du drauf hast. Du musst dein Handwerk beherrschen, sonst spricht sich das ganz schnell unter Musikern, Clubbesitzern und natürlich den Medien herum. Ich habe mich also von Anfang total reingehängt, dass ich mich etabliere, und zwar mit meiner eigenen Musik. Ich wollte keine Cover spielen, um Geld zu verdienen, und dann nur nebenbei meine eigenen Songs machen. Mittlerweile hat das gefruchtet, die Leute mögen das. Und wenn du in einem anerkannten Club wie dem Quasimodo spielst, dann kommen einfach Leute vorbei, die in der Stadt sind und gute Live-Musik hören wollen, zum Beispiel Helge Schneider, Udo Lindenberg oder irgendwelche amerikanischen Jazzmusiker oder Schauspieler.

grand gtrs: Ist so auch der Kontakt zu den Musikern von Spliff entstanden?

Ron Spielmann: Das Projekt mit den Spliff-Leuten läuft schon seit zwei oder drei Jahren. Das heißt „Spliff Reloaded“. Die Band hat alte Spliff-Songs mit verschiedenen Sängern neu aufgenommen. Parallel haben der Bassist

Manfred Praeker und der Gitarrist Bernhard Potschka ein neues Projekt namens „Bock“ gegründet. Wir waren dann in Portugal im Studio und haben die Songs aufgenommen. Die wollen also beides gleichzeitig herausbringen. Da habe ich einige Songs mitgeschrieben. Diese Produktion ist komplett fertig. Jetzt verhandeln sie gerade, weil sie einen fetten Vertrag haben wollen. Das Problem ist: Die sind natürlich keine jungen Hüpfen mehr, und solchen harten Rock machen normalerweise keine fast 60-Jährigen mehr.

grand gtrs: Dein neues Album „Hilltop garden“ kommt bei frimfram heraus, einem kleinen Stuttgarter Label, das dein Schlagzeuger Torsten Krill betreibt. Gab es kein Angebot einer großen Firma?

Ron Spielmann: Es gab immer wieder Kontakte zu großen Firmen. Aber ich habe so viele Gespräche mit Labelbossen geführt, die mich irgendwann gelangweilt haben. Die Plattenfirmen tun sich ja durchs Internet echt schwer zu investieren. In erster Linie sind das Wirtschaftsunternehmen, die Geld verdienen wollen, und das ist mit meiner Musik definitiv nicht möglich, zumindest nicht in dem Umfang, wie sie das wollen. Es wird immer ein Nischenprodukt sein oder Liebhabermusik. Deshalb habe ich mich für das kleine Stuttgarter Label frimfram entschieden.

grand gtrs: Kannst du von deiner Musik leben? Früher hast du ja nebenbei noch in der Gitarrenwerkstatt vom Schweinfurter Musikhaus Kreuzinger gearbeitet.

Ron Spielmann: Ich mache nur meine Musik. Außerdem habe ich gerade erst für eine amerikanische Sängerin eine Platte produziert. Für sie habe ich eine Band zusammengestellt, ein Studio ausgesucht, die Songs arrangiert und alles aufgenommen. Sie heißt Shannon Callahan, kommt aus Los Angeles, wohnt aber mittlerweile in Berlin. Da war ich zum ersten Mal im Leben Produzent. Hier und da komponiere ich außerdem für andere Interpreten Songs. Beispielsweise habe ich zusammen mit Till Brönner für den Film „Was nützt die Liebe in Gedanken“ einen Song geschrieben. Außerdem gebe ich viele Konzerte.

grand gtrs: Wie wohnst du in Berlin?

Ron Spielmann: Ich wohne in Kreuzberg am Maybach-Ufer direkt an einem Wasserkanal. Das ist eine sehr schöne Gegend, weil die Partybezirke eher Mitte oder Prenzlauer Berg sind. Inzwischen ist es dort natürlich sehr teuer geworden. Kreuzberg ist erst allmählich wieder angesagt. Ich wohne mit meiner Frau Eva in einer kleinen Zweizimmerwohnung, aber wir arrangieren uns sehr gut. Und die Miete ist mit 400 Euro wirklich erschwinglich. Ich fühle mich sehr wohl hier. Auf den Straßen sind immer bis spät nachts Leute. Und das Angebot an Konzerten oder Ausstellungen ist immens. Früher musste ich, um ein gutes Konzert zu sehen, nach Nürnberg, Frankfurt oder Aschaffenburg fahren. Jetzt setze ich mich in die U-Bahn oder aufs Fahrrad und fahre in die Columbia-Halle oder



„Es gab immer wieder Kontakte zu großen Firmen. Aber ich habe so viele Gespräche mit Labelbossen geführt, die mich irgendwann gelangweilt haben.“

die Neue Welt. Hier machen wirklich alle Station, manchmal kriegt man das nicht einmal mit.

grand gtrs: Wie sehen deine nächsten Pläne für dieses Jahr aus?

Ron Spielmann: Für das neue Album sind 30 Konzerte geplant, unter anderem in Aschaffenburg, Bamberg oder Würzburg. Dazwischen gibt es eine zweiwöchige Pause. Da kommt eine Pianistin aus New York, mit der ich zehn Tage lang auf Tour gehe. Sie heißt Heather Greene, und ich soll für sie eine Band zusammenstellen. Es gibt außerdem noch die „große“ Ron Spielmann Band mit den Bläsern, da ist eine neue Platte schon längst eingespielt und abgemischt. Aber ich muss dieses Album leider noch ein bisschen zurückhalten, weil es die Leute verwirrt, wenn man zwei Platten in zwei verschiedenen Stilen herausbringt.

grand gtrs: Vergleicht man deine Stimme auch in Berlin mit Sting und nervt dich das?

Ron Spielmann: Natürlich kommen diese Vergleiche hier auch. Der Vergleich hinkt ja auch nicht. Mittlerweile habe ich mich damit abgefunden. Es ist ja auch ein Kompliment!

grand gtrs: Vielen Dank für das Gespräch! ■

Aktuelle CD:

Ron Spielmann –
Hilltop Garden



Label: frimfram voices (edel)